

---

# NACHRUFE

---

**GERHARD FINGERLIN**

**8. 10. 1937 – 26. 8. 2016**



Am 26. August 2016 verstarb Gerhard Fingerlin nach schwerer Krankheit. Der Kreis derer, die sein Tod tief berührt, ist groß, auch weit über unsere Landesgrenzen hinaus, verkörpern sich in ihm doch drei Forschergenerationen, die er auf höchst unterschiedliche Weise prägte und zugleich auch miteinander verband.

Gerhard Fingerlin wurde am 8. Oktober 1937 in Lörrach geboren. Nach dem Abitur am dortigen humanistischen Gymnasium studierte er an den Universitäten Basel, Freiburg und München Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Alte und Mittlere Geschichte. Der Persönlichkeit von Joachim Werner ist es zuzuschreiben, dass Gerhard Fingerlin bei ihm von 1960–1962 seine Dissertation über „Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden“ verfasste, mit der er im Wintersemester 1962/1963 promoviert wurde;

bis heute auch in methodischer Hinsicht ein grundlegendes Werk. Damit wird auch deutlich, wo er sein künftiges Arbeitsgebiet sah: in der Bodendenkmalpflege seiner südbadischen Heimat. So nahm er 1963 beim damaligen Staatlichen Amt für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg seine Arbeit als wissenschaftlicher Assistent auf, danach als Konservator, Oberkonservator und schließlich als Hauptkonservator (1993). Schon am 1. Januar 1972 wurde ihm die Leitung des Referates Bodendenkmalpflege beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg im Regierungsbezirk Freiburg übertragen, die er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand innehatte (2002). Es kann nicht unerwähnt bleiben, dass er sich von diesem Lebensweg trotz attraktiver Angebote, anderswo zu wirken, nicht abbringen ließ. Nur eine ‚Verlockung‘ sei erwähnt, da sie kaum bekannt ist: Joachim Werner

bemühte sich 1962/1963, Gerhard Fingerlin als Assistenten zu gewinnen, um ihm eine Hochschullaufbahn zu ermöglichen. Wie zu erwarten, lehnte sein Schüler ab. Er blieb Südbadener und die ‚heimische‘ Archäologie konnte sich darüber glücklich schätzen! Oft blickte man neidvoll auf Fingerlins enge Zusammenarbeit mit Rolf Dehn († 2015), auf eine in allen denkbaren Aspekten mustergültige Arbeit in einem großen Denkmalpflegebezirk, die auch vorausschauend angelegt war.

Diese ist von kompetenter Seite mehrfach gewürdigt worden: in der von seinen „Schülerinnen und Schülern“ ihm gewidmeten Festschrift „Regio Archaeologica“ zum 65. Geburtstag (2002) und von Dieter Planck in dem Band 25 der „Fundberichte aus Baden-Württemberg“ (2001). Seit seiner von ihm sehr ernst genommenen Tätigkeit als Lehrbeauftragter (1993) und erst recht seiner ehrenvollen Berufung zum Honorarprofessor an der Freiburger Universität (1996) hatte er einen großen Kreis von Schülern um sich geschart. Uneigennützig vertraute er ihnen von ihm gegrabene Siedlungen und Gräberfelder als Magister- und Doktorarbeiten an, und stand ihnen mit Rat und Tat (auch finanziell über Werkverträge u. a., soweit möglich) zur Seite.

Die Wertschätzung seiner Kolleginnen und Kollegen erfuhr er in einer weiteren beeindruckenden Festschrift zum 75. Geburtstag: „Grosso modo“ (2012), betitelt nach einer von ihm gerne gebrauchten Redewendung. In den jeweiligen Vorworten sind seine denkmalpflegerischen Aktivitäten genannt und gewürdigt. Das 1967 entdeckte und großflächig untersuchte frühromische Lager bei Dangstetten zählt gewiss zu den Höhepunkten, dessen Fundmaterial in zwei umfangreichen Katalogbänden vorgelegt wurde (1986 und 1998). Grabungen in römischen Fundplätzen wurden genauso intensiv betrieben wie die Freilegung großer alamannischer Nekropolen, die maßgeblich zur Kenntnis der Merowingerzeit beitragen. Es ist ein ‚Markenzeichen‘ der Arbeit von Gerhard Fingerlin, dass er seine Grabungen rasch in zahlreichen größeren und kleineren Vorberichten zugänglich machte und, so

weit als möglich, bereits auswertete: Arbeit im Gelände und am Schreibtisch gingen ineinander über, Ausgräber und Forscher sind nicht voneinander zu trennen. Nicht nur dies: Seine Forschungstätigkeit ging weit darüber hinaus und es ist bewundernswert, wie er, trotz zunehmender gesundheitlicher Probleme und der jahrelangen liebevollen Betreuung seiner Frau Ilse († 2016) immer wieder die Zeit zu grundsätzlichen Abhandlungen fand: inhaltlich von großer Breite und methodisch scharfsinnig stets ein großer Gewinn, deren Lektüre auch wegen seiner sprachlichen Geschliffenheit zusätzlich Freude bereitet. Beispiele herauszugreifen ist nicht möglich. Allein auf den Mittelmeerraum bzw. ‚Byzanz‘, dem er stets zugetan war, sei eigens hingewiesen, nicht zuletzt wegen seiner brillanten Studie zu den beiden Zierscheiben aus Hüfingen, zu denen sich zu seiner großen Freude die dritte fehlende Scheibe 2008 anonym gesellte.

So blicken wir auf ein Oeuvre, das mehr als 260 größere und kleinere Aufsätze umfasst, dem er noch viele hinzufügen wollte. Zuletzt arbeitete er an dem dritten auswertenden Band zu Dangstetten. Hierüber staunt man noch mehr, wenn man auf sein weiteres Engagement blickt. So steckte er viel Zeit und Kraft in den Kontakt und die Pflege eines ehrenamtlichen Mitarbeiterkreises mit jährlichen Tagungen, wesentlich für die Erfolge in der Bodendenkmalpflege. Genauso zu würdigen ist seine Tätigkeit für die „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ des Förderkreises Archäologie in Baden, den er mit anderen 1968 gegründet hat, mit einer hohen Wirkung nach außen. Auch nach seiner Pensionierung war er zusammen mit Heiko Steuer bis zuletzt für die Redaktion verantwortlich. Seine Verdienste als Bodendenkmalpfleger und Wissenschaftler wurden 2003 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande gewürdigt, eine für einen Archäologen seltene Ehre.

Am 9. September nahmen viele Kollegen und Freunde in der Adelhauser Kirche in einer bewegenden Trauerfeier Abschied von Gerhard Fingerlin. Er wird uns fehlen, Trauer und dankbare Erinnerung gehen ineinander über.

München, im November 2016

Volker Bierbrauer